

DER GANZ GROSSE TRAUM

Ein Film von Sebastian Grobler



*... oder wie der Lehrer Konrad Koch den Fußball
nach Deutschland brachte*



Medienpädagogik mit Spielfilmen

Der ganz große Traum

Deutschland 2010

Regie: Sebastian Grobler
Buch: Philipp Roth, Johanna Stuttmann
Länge: 110 Minuten
Genre: Drama/Komödie
Altersempfehlung: ab 10 Jahre

Eignung: 5.–9. Schulstufe
Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschichte, Englisch, Bewegung und Sport
FBW: besonders wertvoll



DarstellerInnen:

Daniel Brühl (Lehrer Konrad Koch)
 Burghart Klaußner (Direktor Merfeld)
 Adrian Benjamin Moore (Joost Bornstedt)

Theo Trebs (Felix Hartung)
 Justus von Dohnanyi (Hartung Senior)

Filmrollen

Lehrer Konrad Koch



Der Englischlehrer Konrad Koch bringt etwas mit, das bis dahin in Deutschland völlig unbekannt ist – den „Fußball“.

Direktor Merfeld



Der Schulleiter hat Koch als einen der ersten Englischlehrer überhaupt an einem deutschen Gymnasium angeheuert, um etwas frischen Wind in seine verstaubte Lehranstalt zu bringen.

Joost Bornstedt



Joost soll wegen seiner wiederholten Vergehen die Schule verlassen. Er tut sich aber schon bald als besonders begabter Stürmer hervor.

Felix Hartung



Er ist der Wortführer der Klasse. Er hat Bornstedt eine Säge in den Tornister geschmuggelt.

Kurzzinhalt

Konrad Koch übernimmt im Jahre 1874 eine Stelle an einem konservativen Gymnasium als junger Englischlehrer. Doch die fremde Sprache will einfach nicht in die Köpfe der jungen Schüler gehen, also greift Konrad zu einem interessanten Mittel: Sport als Vermittlung. Der britische Volkssport Fußball begeistert im Nu alle Schüler, doch von seinen Kollegen und etlichen Eltern wird Konrad eher kritisch bedacht und scheint in seinem Beruf bald auf wackligen Beinen zu stehen.

Themen

Erziehung, Schule, Bildung

Gesellschaft und Sozialstrukturen

**Deutsche Geschichte des
19. Jahrhunderts**

Solidarität, Teamgeist

Integration

Chancengleichheit, Fairplay

Inhalt

Links, zwei, drei, vier: Der Turnunterricht bei Doktor Jessen besteht aus Exerzieren und Geräteturnen und im Geschichtsunterricht bei Doktor Bosch lernt die Klasse haarklein den Verlauf der Schlacht von Sedan. Es ist 1874, und in der Untertertia (8. Klasse) des Braunschweiger Gymnasiums Martino-Katharineum geht alles seinen gewohnten Gang – wie überall in den Schulen im Deutschen Kaiserreich ...

Doch da trifft eine Postkutsche in der Stadt ein. Der Passagier wird dafür sorgen, dass in der Untertertia nichts so bleibt wie es ist. In der Kutsche liegt verschlafen von der langen beschwerlichen Reise der junge Lehrer Konrad Koch, der nach vier Jahren in England in seine Heimatstadt zurückkehrt. Koch bringt neue Ideen mit – und einen Lederball: In England hat er eine ganz neue, in Deutschland völlig unbekannte Sportart namens Fußball kennen und lieben gelernt. Der reformfreudige Schulleiter von Merfeld hat Koch als einen der ersten Englischlehrer überhaupt an einem deutschen Gymnasium angeheuert, um etwas frischen Wind in seine verstaubte Lehranstalt zu bringen.

Wie nötig das ist, erlebt Koch gleich in seiner ersten Unterrichtsstunde. Alles, was die Jungen über England wissen, sind angelernte Vorurteile und was die Umgangsformen in der Schule betrifft, setzt Dr. Bosch

für Koch Maßstäbe. Er züchtigt den Schüler Joost Bornstedt, der angeblich einen Zeigestock angesägt haben soll – dabei war es sein Mitschüler Felix Hartung, der Wortführer der Klasse. Er hat Bornstedt eine Säge in den Tornister geschmuggelt zum Beweis gegen ihn.

Bei einer Abendgesellschaft lernt Koch auch Felix's Vater kennen – und eckt sofort an. Während Koch von der Fantasie der jungen Leute schwärmt, zählen für Hartung Senior, einen erfolgreichen Geschäftsmann,



der auch Vorsitzender des Fördervereins der Schule ist, nur Zucht, Disziplin und Gehorsam. Und wenn es nach Hartung ginge, wäre auch kein Platz an der Schule für einen „Proletarier“ wie Joost, dessen Mutter

Klara Fabrikarbeiterin ist und der nur dank von Merfelds ambitioniertem Volksbildungsprogramm die Schule besuchen kann.

In der ersten richtigen Englischstunde erkennt Koch endgültig, dass seine Arbeit nicht leicht wird. Die Klasse hat nicht nur extreme Schwierigkeiten mit dem Englischen – bei den Ausspracheübungen bekommt er stets „sie örs“ statt „the earth“ zu hören – sondern zeigt auch keinerlei Interesse am Erlernen der Sprache. So beordert der entschlossene Koch die Jungen in den Turnsaal und packt den Lederball aus. „This is a foot-ball“, doziert Koch und führt vor, wie man ein Tor schießt. Auch in der nächsten Englischstunde lernt die Klasse Fußball-Vokabular und plötzlich gehen die Jungs begeistert mit.



Bald schon tun sich Joost als Stürmer und der pummele Otto im Tor als besonders begabt hervor. Doch Konrad Kochs ungewöhnliche Erziehungsmethoden werden vom Förderverein abgelehnt. Hartung Senior und die anderen Mitglieder des Fördervereins, die Koch auf dem Kieker haben, wollen eine seiner Stunden besuchen und finden nur ein leeres Klassenzimmer vor.

Als die Delegation die Turnhalle betritt, bekommt unglücklicherweise Pfarrer Werners den Ball vor den Bauch – nach einem Super-Schuss von Joost! Der wandert sogleich in den Karzer, als allerletzte Warnung vor dem Schulverweis. Nun hat Hartung endlich etwas gegen Koch in der Hand. Er droht ihm mit dem Rauschmiss, wenn nicht sofort der Fußball aus dem Unterricht verschwindet. Und auch Joosts Mutter stellt Koch zur Rede, weil der die Zukunft ihres Sohnes leichtfertig aufs Spiel setze.

Aber so schnell gibt Konrad Koch seinen großen Traum nicht auf. In der Schule hält sich Koch an das Verbot, doch es gibt schließlich auch noch die freien Nachmittage ...! In einem Braunschweiger Park kommt es so zum ersten



Fußballmatch – und Joost kann sich als erster in die Tor-schützenliste eintragen. Nach und nach wird die Klasse eine richtige Mannschaft. Aber können die Jungs auf Dauer dorthalten und das Spiel vor den zahlreichen Fußball-Gegnern in der Schule geheim halten? Und was soll aus Joost und aus Konrad Koch werden, wenn die nachmittäglichen Treffen auffliegen?

In der Tat wird Felix Hartung von seinem hämischen Vater so lange geohrfeigt und mit seiner ersten Lieb-schaft zu der Wäscherin erpresst, bis er schließlich den regelmäßigen Treffpunkt zum Kicken preisgibt. Sofort marschiert ein großes Aufgebot an Verfolgern im Park auf und nimmt die ganze Mannschaft fest. Alle kommen in den Karzer, Koch wird geschmäht und Joost soll wegen seiner wiederholten Vergehen die Schule verlassen. Koch bietet daraufhin von sich aus seine Kündigung an, wenn dafür Joost bleiben darf.

Doch Felix schämt sich sehr für seinen Verrat und bemüht sich ihn wieder gut zu machen. Konrad Koch will ihn verständnisvoll von seinem Kummer entlasten und so findet Felix Kraft zu einer neuen kühnen Idee. Er bringt den anderen das Schulgesetzbuch in den Kar-zer und gemeinsam suchen sie bei der Schulsekretärin professionelle Hilfe für ihren Plan ... Der geht tatsächlich auf. Als Koch gerade seine Vertragsauflösung vor der gesamten Schulleitung unterzeichnen will, meldet die Sekretärin die eilige Nachricht vom baldigen Eintreffen einer Evaluations-Delegation der Preußischen Regie-rung – der Fußball soll als mögliche Lehrplanergänzung vor Ort überprüft werden. Nun ist Hartung baff und abgeschmettert.

Schulleiter von Merfeld lobt indirekt die Untertertia für ihren hervorragenden taktischen Spielzug – natürlich haben die Jungs das Telegramm der Schulbehörde selbst verfasst – und auch Koch bemerkt „well done, boys!“. Mit weiteren Spielen im Park wird das Spiel und die Taktik der neuen Fußballer verfeinert und alle

sind begeistert dabei, auch die Wäscherin als stille Beobachterin. Sie träumt vom Frauenfußball. Doch der rechthaberische Hartung gibt nicht auf. Er bezahlt die Presse für vernichtende Berichte über den Schaden, den das Fußballspiel an den Jugendlichen und in der Gesellschaft anrichten kann und schürt so schlechte Stimmung in der Bevölkerung, was Pfarrer Werners von der Kanzel herunter noch unterstützt. Die Eltern sperren ihre Jungs ein und Koch steht nun allein auf seinem Spielfeld im Park.

Die Wäscherin wird von ihrer Hauswirtin auf die Straße gesetzt und Joost will unbedingt Felix zu Hilfe holen. Der springt aus seinem abgeschlossenen Zimmer aus dem Fenster und verletzt sich dabei. Hartung beschuldigt natürlich ein Mal mehr Joost und besteht nun endgültig auf dessen Rauswurf – genau wie dem des aufrührerischen Teetrinkers Koch. Der muss Joost die bittere Nachricht überbringen und den Jungs, die mit ihm tieftraurig über den Abschied sind, gestehen, dass er weiß, wann er ein Match verloren hat.

So kehrt der stupide Schulalltag in der Untertertia wieder ein und die Schüler dürfen sich noch nicht mal von Koch verabschieden, als der mit Sack und Pack die Schule verlässt. Doch da tönt plötzlich ein Lied durchs Klassenzimmerfenster und Dr. Bosch singt sofort vaterländisch die Kaiser-Hymne mit, weil er die Delegation der Schulbehörde dahinter vermutet. Als jedoch die englischen Kollegen von Koch auf ihrer Studienreise gemeinsam mit Koch unten im Schulhof stehen, gibt's für die Jungs kein Halten mehr. Sie folgen ihrem Lehrer in den Park zu dem so heiß geplanten Match gegen das englische Team. Und dem Ruf „Es geht gegen die Engländer!“ folgt tatsächlich beinahe ganz Braunschweig.

So kommt es vor großem Publikum zum ersten Fußball-Wettbewerbsspiel und alle – auch die starren, skeptischen preußischen Militärs – lassen sich mitreißen vom Fairplay der beiden europäischen Jugend-Mannschaften. Aus Feinden sind Spielgegner geworden – Kochs Traum ist wahr geworden.



Hintergrund

Mit jungenhaftem Charme spielt Daniel Brühl den fußballbegeisterten Lehrer Koch, der sich die Lust am Spielen erhalten hat ebenso wie den Mut, sich nicht anzupassen und eigene Wege zu gehen. Genau in dieser historischen Figur nimmt sich der Film die meisten Freiheiten und konstruiert sie als Gegenpol zur spielerischen Wilhelminischen Gesellschaft des Kaiserreichs. Den Anstoß für die allmähliche Modernisierung und die Veränderung der Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern, Kindern und Eltern, liefert schließlich nicht die große Politik, sondern ein leichter Ball aus Leder. Ausgelöst durch Koch bricht im Film eine neue Zeit an, die nicht mehr nur rückblickend in den Siegen gegen Frankreich schwelgt und die Schlacht von Verdun preist, sondern die weit über den deutschen Tellerrand hinausblickt und Grenzen durch die faire sportliche Auseinandersetzung einreißt. Die wundersame Begeisterung für

den seltsamen neuen Ballsport ebnet dabei nach und nach auch die Standesgrenzen ein zwischen Schülern aus armen und reichen Familien, zwischen Außenseitern und Wortführern, die sich plötzlich als Team auf dem Spielfeld wiederfinden.



Umsetzung

Auf wahren Begebenheiten basierend, erzählt der Unterhaltungsfilm „Der ganz große Traum“ nicht nur von einem historischen Ereignis – der Einführung des Fußballs in Deutschland –, sondern vor allem vom Integrationspotenzial dieses Spiels und vom Zusammenwachsen einer im Prinzip ständisch organisierten Klassengemeinschaft durch Mannschaftssport. So kann sich etwa Joost, der als einziges Arbeiterkind der Klasse gemobbt wird, als talentierter Kicker Respekt erkämpfen. Und der Ton angehende Großbürgerssohn

Felix, der auf dem besten Weg ist, ein „Untertan“ zu werden, erkennt schließlich den Wert des Gemeinschaftssinns. Nebenbei gibt der Film Einblicke in das Schul- und Gesellschaftssystem im Deutschen Kaiserreich gegen Ende des 19. Jahrhunderts. „Der ganz große Traum“ erzählt seine Geschichte chronologisch und mit vielen komischen Momenten, ist auf wenige Schauplätze reduziert und stellt eine überschaubare Anzahl von unterscheidbaren, zum Teil etwas überzeichneten ProtagonistenInnen in den Mittelpunkt.

Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Schule und Fußball – das sind zentrale Themen von „Der ganz große Traum“. So regt der Film einerseits dazu an, sich im Unterricht mit der historischen Figur Konrad Koch (1846-1911) sowie mit der Kulturgeschichte des Fußballspiels zu beschäftigen, das im Deutschen Kaiserreich vielerorts lange verboten und als „englische Krankheit“ verpönt war. Wie wurden damals Vorbehalte gegen diese Sportart begründet? In Bezug auf die Historie kann auch die filmische Darstellung sozialer Realität hinterfragt werden, denn Fußball war anfangs in Deutschland kein Breitensport, sondern wurde überwiegend in der Oberschicht praktiziert. Inwiefern

dieser Sport integrative Funktionen erfüllt, ist ein weiteres Thema, wobei SchülerInnen eigene Erfahrungen einbringen können. Ferner ist der Film ein guter Einstieg, um sich historisch mit den Themen Schule und Bildung zu beschäftigen, wobei ein Schwerpunkt auf die – oft politische – Rolle der „Leibesertüchtigungen“ gelegt werden kann. Um den Wandel der Erziehungsziele und -methoden für SchülerInnen nachvollziehbar zu machen, könnte man etwa einen Schultag im Kaiserreich nachspielen. Dabei können auch Aspekte wie Volksbildung oder Koedukation diskutiert werden.

Prof. Dr. Konrad Koch

Der Lehrer mit den revolutionären Ideen

Konrad Koch gilt als Gründer-vater des Fußballs in Deutschland. Seine beiden wichtigsten Pioniertaten waren es, 1874 das englische Fußballspiel an seinem Gymnasium einzuführen und 1875 die ersten Fußballregeln in deutscher Sprache zu veröffentlichen. 1885 ergänzte er die Broschüre um die Regeln des „Association Football“, also der Spielvariante der englischen Fußballvereinigung ohne Gebrauch der Hände. Insgesamt veröffentlichte er an die 100 Texte über Fußball, Cricket und Turnen



in schulpädagogischen Fachzeitschriften und anderen Medien.

Konrad Koch, eigentlich Wilhelm Carl Johann Conrad Koch, wurde am 13. Februar 1846 in Braunschweig geboren. Er besuchte das Gymnasium Martino-Katharineum, an dem sein Vater Oberlehrer war. 1864 ging Koch nach Göttingen, um Theologie und Philologie zu studieren; später wechselte er nach Berlin und Leipzig. 1868 kehrte er als Lehrer an seine alte Schule, das Martino-Katharineum, zurück. Dort unterrichtete er Deutsch und Alte Sprachen. 1872 führten Koch und sein Kollege, der Turnlehrer August Hermann, „Schulspiele“ ein, die den schon bestehenden Turnunterricht erweitern und

beleben sollten. 1874, Koch war inzwischen zum Oberlehrer befördert worden, ergänzten Koch und Hermann die Schulsportspiele durch Fußball. Den Anstoß dazu gab Kochs Schwiegervater, der Militärarzt Dr. Friedrich Reck, der England besucht und von der raschen Verbreitung dieser neuen Sportart berichtet hatte – und einen Ball brachte er auch mit.

Für Koch war Fußball ein weiteres Mittel gegen das Stubenhockerthum der jungen Generation, gegen das zahllose erzieherische Schriften verfasst wurden. Der erzieherische Wert des Fußballs als Ergänzung des Turnens lag für Koch vor allem in der Schulung des Gemeinsinns durch den Mannschaftssport. Ihm war Individualismus und Eigenmotivation beim Spiel sehr wichtig.

Anfangs wurde nur im Winter Fußball gespielt und in den Sommermonaten Cricket, ein weiterer englischer Import. 1875 nahmen schon 60 Schüler aus Tertia und Sekunda teil. Koch spielte sogar selbst mit – was für einen Lehrer unüblich, wenn nicht sogar unerhört war. Um keinen Zweifel an der patriotischen Gesinnung der Fußballer aufkommen zu lassen, wurde ab 1875 alljährlich auch am 22. März, zur Feier des Geburtstags Kaiser Wilhelms, gespielt. 1876 stellten Koch und Hermann die „englischen“ Sportarten auf der 8. Deutschen Turnlehrerversammlung in Braunschweig vor.

1878 wurden im Herzogtum Braunschweig zwei Spielnachmittage in den Gymnasiallehrplan aufgenommen,

an Kochs Gymnasium wurde das Mitspielen Pflicht; Fußball konnte noch zusätzlich gespielt werden. Es wurden auch erste Turniere veranstaltet und ab Anfang der 1880er Jahre wurde an weiteren Braunschweiger Schulen Fußball gespielt. 1885 erschien Kochs Heft der Fußballregeln in zweiter Auflage. 1886 fand das erste Auswärtsspiel in Deutschland statt, als Göttinger Gymnasiasten in Braunschweig antraten.

Ab 1891 saß Koch im „Zentralausschuss zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland“, in dem sowohl Turner als auch Fußballer vertreten waren.

1895 besucht Koch erstmals England. Er verfasst einen Reisebericht mit dem Titel „Das heutige Spielleben Englands“. Darin betont er auch die Rolle, die der Sport bei der Überwindung der Klassengegensätze spielt.

Konrad Koch unterrichtete bis zu seinem Tod im April 1911 am Martino-Katharineum.

Der erste Fußballverein in Kochs Heimatstadt, Eintracht Braunschweig, wurde 1895 gegründet. In der Braunschweiger Innenstadt erinnert seit 2006 eine Gedenktafel daran, dass dort auf dem ehemaligen „Kleinen Exerzierplatz“ 1874 unter Konrad Kochs Leitung das erste Fußballspiel auf deutschem Boden ausgetragen wurde. Auch am Martino-Katharineum hängt ihm zu Ehren eine Gedenktafel, und der DFB feierte im Februar 2011 den 165. Geburtstag Konrad Kochs.

Bildung und Schule

Das Deutsche Reich war eine Ständegesellschaft: Arbeiter, Tagelöhner und Kleinbauern gehörten zum untersten Stand, der Mittelstand bestand aus Großbauern, Beamten und Kaufleuten und die Oberschicht schließlich aus Gelehrten, Industriellen und Großkaufleuten.

Dem entsprach die Gliederung in ein niederes, mittleres und höheres Schulwesen. Acht Jahre Volksschule waren der Bildungsstandard: 80% der Bevölkerung besuchten sie. Die Mittelschule, auch Realschule genannt, sollte die nötige Bildung für Handel und Gewerbe vermitteln. Das höhere Schulwesen, zu dem vor allem Gymnasien wie auch das Martino-Katharineum zählten, umfasste eine zwölfjährige Schulzeit. Hier wurden Jungen und Mädchen getrennt unterrichtet. Höhere Schulen waren gebührenpflichtig; das Schulgeld machte es für Kinder aus den unteren Ständen schwer, einen Platz auf einem

Gymnasium zu finden – was durchaus beabsichtigt war. Dabei galt das Kaiserreich für damalige Verhältnisse als vorbildlich, was das Bildungswesen betraf. Eine einheitliche dreijährige Lehrerbildung wurde eingeführt, ab 1883 in Preußen verbindlich auch für alle Volksschullehrer. Eine staatliche Schulaufsicht sorgte für einheitliche Standards und für eine geregelte Bezahlung der Lehrer. Mit der allgemeinen Schulpflicht, die ab 1880 praktisch alle Kinder eines Jahrgangs abdeckte, ging auch eine starke Ausweitung des Lehrpersonals einher. Von der Reichsgründung 1871 bis zum Ersten Weltkrieg verdoppelte sich allein die Zahl der deutschen Volksschullehrer auf knapp 200.000. In derselben Zeit verzehnfachten sich die staatlichen Gesamtausgaben für Volksschulen, die für die (vorher schon besser ausgestatteten) höheren Schulen vervierfachten sich immerhin noch.

WAS BEDEUTET FAIRNESS UND TEAMGEIST?

Goldene Regel des Sports

Die goldene Regel des Sports – Fairness bzw. Fairplay – lässt sich auch schon aus der Bibel herauslesen: „Tu niemandem etwas, das auch dir nicht gefällt!“ oder „Was ihr von den anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen!“

Diese goldene Regel ist die Seele allen Sporttreibens rund um die Welt und längst auch in anderen Lebensbereichen zur moralischen Leitlinie geworden. Sport und Spiel bieten unter anderem die Chance einen friedvollen Lebensstil aufzubauen und ein Menschenbild zu formen, das von allen Religionen und Kulturen getragen ist. Gerade junge Menschen brauchen die unmittelbar körperliche Erfahrungen, die Grenzen ausloten, die Erfolg und Anerkennung bringen und die eigene Identität finden lassen. Ziel ist die Entwicklung einer selbständigen Persönlichkeit, die körperliche, geistige und sittliche Bildung des Menschen. Die mit dem Sport verbundenen Werte wie Fitness, Fairness, Einsatzbereitschaft und Teamgeist spielen dabei eine wichtige Rolle.

Teamgeist

Teamgeist oder Mannschaftsgeist ist eine positive soziale Eigenschaft einer Gruppe von Menschen oder einer Mannschaft. Das Team steht zusammen, um ein

bestimmtes Ziel zu erreichen. Nicht das ICH hat Priorität, sondern das WIR. Nicht der Erfolg des Einzelnen, sondern das Wohl der ganzen Mannschaft, in der jeder seinen Platz hat zählt. Teamgeist bedeutet, Identifikation mit den Teamzielen, denn dies führt zu hoher Motivation und Leistungsbereitschaft aller Mitglieder. Die Definition der Ziele über Werte lassen Teamziele zu persönlichen Zielen werden. Alle im Team müssen sich mit den Gruppenzielen identifizieren können.

Wie äußert sich Teamgeist?

- Persönliche Ziele dem gemeinsamen Ziel unterordnen
- Individualität respektieren und stärken
- Feedback geben
- Akzeptieren des anderen (Mitspieler) mit Stärken und Schwächen

Wie äußert sich Fairness?

- Ehrliches und anständiges Verhalten in einem sportlichen Wettkampf
- Ehrliches, anständiges und gerechtes Spiel, Fairplay-Gedanke, den Gegner als Partner achten
- Kameradschaftlich; den Spielregeln entsprechend, sie beachtend

*„Wir sind geboren, um gemeinsam zu leben.
Und unsere Gemeinschaft ähnelt einem Gewölbe,
in dem die Steine einander am Fallen hindern.“*

(Seneca)



Arbeitsunterlagen

Auf www.bimez.at stehen unter der **Rubrik Medienpädagogik > Jugendfilmerziehung** Arbeitsblätter zum Download zur Verfügung. Die Arbeitsblätter wurden von Harald Ehrenguber (HS 15, Jahnschule) und Angela Schlapak (HS Pasching) erstellt.

**Gutes Gelingen
der Vor- und Nachbereitung
wünscht Ihnen das
Edugroup-Filmpädagogikteam!**

Links

<http://www.moviemaze.de/filme/3902/der-ganz-grosse-traum.html#ixzz1PFnwP5bR>

<http://www.derganzgrossetraum.de/>

Auszug aus der Kinderjugendfilm-Korrespondenz Nr.126/2/2011

<http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf1102/der-ganz-grosse-traum-film/>

<http://www.sportunion-oberwoelz.at/die-union/unsere-werte/>